

7. Sekundärliteratur

Die evangelische Christenheit und die Juden in der Zeit der Herrschaft christlicher Lebensanschauungen unter den Völkern. Von der Reformation bis zur ...

Roi, Johannes F. A. de le

Karlsruhe [u.a.], 1884

b. Holländische Proselyten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Juden geschrieben seien und von den Christen zu diesem Zwecke verwerthet werden könnten.

In der That, die Theologen aller Parteien in Holland entfalteten einen überaus regen Eifer, um die Juden, die ihr Land neu aufgenommen hatte, für das Christenthum zu gewinnen. Die Wirkung wurde aber, von den schon früher angegebenen Gründen abgesehen, doch dadurch beeinträchtigt, dass man auch hier zu überwiegend den literarischen Weg einschlug, um die Juden zu gewinnen. Man erreichte auf diese Weise immer nur eine zu kleine Anzahl einzelner und trat mit der grossen Masse nicht in jene lebendige Berührung, welche das eigentliche Zeugnis ablegen erst recht möglich macht. So sehr die holländische Missionsliteratur jener Zeit ihre Vorzüge hat, so deutlich zeigt sie es doch auch, dass sie der Mangel an einem genügenden persönlichen Verkehr mit den Juden beeinträchtigt. Der Schwerpunkt fiel auch hier jedesfalls noch nicht auf das mündliche, sondern auf das schriftliche Wort, das nun einmal das mündliche, welches erst die ganze Zeugenkraft entfaltet, nie hinreichend ersetzt.

b. Holländische Proselyten.

Dass sich die holländische Judenschaft, die anfangs zum grössten Theile aus Marannen bestand, welche ihr Scheinchristenthum endlich abgeworfen hatten, zunächst als ein wenig ergiebiges Missionsfeld erwies, wird nicht Wunder nehmen. Ueberdem waren jene Neujuden mit unbeugsamer Strenge darauf bedacht, alle christlichen Regungen unter den Ihrigen bei Zeiten zu ersticken. Einen in ihrer Mitte, der es gewagt hatte, Jesum einen weisen und frommen Mann zu nennen, und der sich weigerte, dies zu widerrufen, thaten sie dafür in den Bann. (Wolf. Animadv. ad R. Zebi. Theriaca Jud. c 2.) Und da überdem die erste Missionswirksamkeit hier überwiegend in gelehrten Bahnen einherging, so war ihr nächster Erfolg kein bedeutender. Bis zum 18. Jahrhundert werden nicht sehr viele Proselyten in Holland genannt, und noch weniger begegnen uns in irgend welcher Beziehung hervorragendere Persönlichkeiten unter denselben.

Erwähnt werden aus jener Zeit Daniel Alexandersen,*) getauft 1621. Derselbe veröffentlichte sein Glaubensbekenntniß

*) Wolf B. H. 3 N. 533 b.

zuerst in syrischer Sprache, und dasselbe wurde dann ins Holländische, Deutsche und Französische übersetzt von Petrus Jacobi, Amsterdam 1642. Dem Bekenntnisse ist ein Brief an die zerstreuten Juden beigefügt, welcher sie zur Bekehrung auffordert.

Der bedeutendste unter den holländischen Proselyten des 17. Jahrhunderts war Ragstatt de Weile, auch Veil genannt.*) Sein Leben und seine Bekehrung hat er selbst in einer holländischen Schrift: Noachs Prophetie van de salige Roepingen en Bekeeringe der Heydenen über 1 Mose 9, 27, Amsterdam 1685, beschrieben. Danach ist er zu Metz 1648 geboren. Seine Vorfahren waren aus Spanien geflohen und führten den Namen Veil. Die Leute aber nannten seinen Vater nach der Stadt Rastadt, in welcher derselbe seinen Wohnsitz gehabt und dort grosse Reichthümer gesammelt hatte. Sein Vater David war Vorsteher und Lehrer an verschiedenen Synagogen. Auf jüdische Schulen von seinen Eltern geschickt, fiel ihm dort einmal die sogenannte Weissagung des Elias aufs Herz, dass der Messias nach 4000 Jahren zu erwarten sei. Unterdess selbst Rabbi geworden, studirte er fleissig die Propheten, verglich sie mit den Rabbinen und kam zu der Erkenntniss, dass der Messias, von dem die Evangelisten reden, der rechte sein müsse. Zu dieser Erkenntniss gelangt, begab er sich zu D. Jo. Alex. Neuspitzer, Pastor an der reformirten Kirche zu Cleve, in dessen Nähe er wohnte und wurde von demselben in seiner Ueberzeugung gestärkt. Um aber volle Klarheit in einer so wichtigen Angelegenheit zu erlangen, trat er öffentlich in der Synagoge zu Cleve auf und setzte den versammelten Juden seine Ansichten auseinander, wobei er erwartete, dass die Juden, falls sie das im Stande wären, ihm das Irrthümliche in denselben nachweisen würden. Als dies aber nicht geschah, begab er sich ganz zu Dr. Neuspitzer, der ihn freundlich in sein eigenes Haus aufnahm, dort erhielt und ihn unterrichtete, bis er ihn, 23 Jahre alt, 1671 taufen konnte. Nach dem Kurfürsten von Brandenburg nahm er den Namen Friedrich an und wünschte nun, die Juden mit dem Evangelium aufzusuchen, besonders aber die Jugend im Hebräischen zu unterweisen. Sein Weg führte ihn jetzt nach Holland, dort besuchte er die Akademie zu Gröningen und ging 1672 nach Leyden als Candidat des Predigtamtes. 1677 erhielt

*) Wolf B. H. I, 3, 4 N. 1852.

er seine erste Stelle in Ossenen, 1680 aber wurde er nach Spyk bei Gorkum in Süd-Holland versetzt und blieb dort bis an sein Ende.

Sogleich nach seiner Bekehrung schrieb er *Theatrum lucidum, exhibens verum Messiam dominum nostrum Jesum Christum ejusque honorem defendens contra accusationes Judaeorum seu Rabbinorum in genere, speciatim R. Lipman Nizzachon*. Amsterdam 1671. Das Buch wird sonst auch unter dem Titel *Tractatus de vero Messia* angeführt und wurde später von ihm, reichlich vermehrt, in holländischer Uebersetzung herausgegeben, Amsterdam 1683, und in noch erweiterter Gestalt, Haag 1684. Im Holländischen trägt es den Titel: *De Heerlyckheid Jesu Christi Krachtelyk uyt Moses en de Propheten bewesen*. Diese Ausgabe enthält auch zwei Predigten des Verfassers über 1 Mose 49, 10 und Maleachi 3, 1, von denen die erstere in deutscher Uebersetzung bei Joh. Christ Müller 1702 im *Pantheon Anabaptisticum* N. 43 zu finden ist.

Die erwähnten Schriften reden zu Gunsten dieses Proselyten; denn aus ihnen spricht eine lebendige christliche Ueberzeugung und Erfahrung des Verfassers heraus. Christum stellt er besonders als das Licht des Lebens den Juden dar und bittet sie, diesem Lichte zu folgen, so würden sie sich nicht länger auf die Irrwege ihrer Ueberlieferungen verlieren. Dabei beweist er ihnen, dass der Messias gekommen sei, und kein anderer mehr kommen könne, sondern sie vielmehr stets, weil sie den wahren Messias nicht hätten annehmen wollen, von falschen Messiasen betrogen worden seien, während alle Schriftzeugnisse in Christo ihre Erfüllung gefunden hätten. Auch die Lehre von der Dreieinigkeit weiss er seinen früheren Glaubensgenossen in lebendiger Weise nahe zu bringen. Ueberall aber braucht er denselben gegenüber eine sehr gewinnende, herzliche Sprache und dringt in sie, die Schrift zu lesen, welche der rechte Wegweiser in Glaubenssachen sei.

In einer anderen Schrift *Vertoog van de Wangestalte des hedendaegse superstitieuse Jodendoms, mitsgaders have stoute hardnekkigheyd, int lasteren van de Heere der Heerlykheid, en de misbryk van die an haar gegunne vryheyd*, Dortrecht 1699, erzählt er, wie ein jüdischer Lehrer aus Leerdam zu ihm unter dem Vorgeben, dass er Christ werden wolle, in der That aber, um ihn zu ermorden, gekommen sei. Als ihm sein verbrecheri-

sches Vorhaben nicht glückte, richtete er dann eine Schrift voller Lästerungen an Ragstatt de Weile, auf welche derselbe in der eben erwähnten Schrift antwortete. Hier nun beklagt Ragstatt, dass den Juden zu weit gehende Freiheiten in Holland eingeräumt würden, und dies sie nur an ihrer Bekehrung, deren Beförderung ihm sehr am Herzen lag, hindere. Seine Schrift brachte denn auch Vorschläge, wie man das Missionswerk unter den Juden lebendiger anfassen sollte. Zugleich aber wendete er sich hier gegen die gehässigen Reden und Erdichtungen, mit welchen die Proselyten von jüdischer Seite verfolgt würden, und bewies in einer Predigt über Jesaia 55, 1 dann den Juden, dass ihr Ceremonialgesetz keine Giltigkeit mehr habe.

Dass sein Zeugniß von den Juden empfunden wurde, beweist aber nicht bloss jener Mordanfall des jüdischen Lehrers auf ihn, sondern in besserer Weise auch die Bekehrung eines reichen Juden portugiesischer Abkunft, Aharon Gabai Faro (Rodriguez), welcher des Verfassers Schrift de Heerlykheyd Jesu Christi gelesen hatte und durch sie zur Erkenntniß Jesu Christi geführt wurde. In der Taufpredigt Jesus Nazarenus Sions koninck über Psalm 2, 6 berichtete Ragstatt de Weile selbst über diesen Fall.

Sonst wird unter den bekehrten Juden dieser Zeit in Holland Johannes Jacobus genannt, von dem im Jahre 1682 eine Schrift in Amsterdam erschienen ist: Jesus de waare Hoeckstein, welche der Verfasser zuerst in englischer Sprache hatte ausgehen lassen; später hiervon mehr.

Wenig Ehre hat Aaron Margaritha seinem Christenstand gemacht.*) Derselbe stammte aus Polen. In Leyden wurde er von Trigland in die reformirte Kirche aufgenommen, später aber in Hamburg lutherisch 1712. Derselbe hat an verschiedenen Orten Hebräisch unterrichtet und eine Menge von Schriften verfasst; insbesondere hat er die Uebereinstimmung der Cabbala mit der christlichen Lehre nachzuweisen gesucht. Da er zu keiner festen Lebensstellung gelangte, soll er schliesslich den Juden angeboten haben, wieder zu ihnen zurückzukehren und endlich im Zuchthause in Copenhagen gestorben sein. Die Gerechtigkeit aber erfordert es anzuerkennen, dass die Unsicherheit seiner äusseren Lage ihm zur Versuchung werden musste, und dass weder in Holland noch in Deutschland Genügendes geschah, um diesem

*) Wolf B. H. 1, 3, 4 N. 189. Saat 1869. Weihnacht S. 147 ff.

schwankenden Charakter einen Halt zu bieten. Er sowohl als ein Proselyt Jacob Wolf wollten sich übrigens das Vertrauen der Christen durch gehässige Beschuldigung ihrer früheren Glaubensgenossen erwerben.

Tödliche Feindschaft der Juden, die vor nichts zurückschreckte, und in vielen Fällen Vernachlässigung auf Seite der Christen, das war das Loos, welches die Proselyten in Holland fanden; eben dies erklärt es denn auch, dass viele vom Christwerden zurückschreckten, und die Zahl der Proselyten im 17. Jahrhundert dort keine erhebliche war.

7. Grossbritannien.

William Prynne, *A short demurrer to the Jews long discontinued remitter into England 1656. A narrative of the late Proceedings of Whitehall concerning the Jews, London 1656*, zu finden in *Phenix or a Revival of scarce and valuable pieces* S. 391 ff. London 1707 und 1708, wieder abgedruckt in *Jewish Expositor* 1826 S. 281 ff. *Anglia Judaica* von D. Blossiers Tovey. Oxford 1738. Schudt 1, 190 ff. 4, 124 ff. *Picciotto, sketches of Anglo Jewish History* S. 25 und öfters. *Our Missions* von Thomas D. Halsted. S. 31 ff. London 1866.

a. Die Wiederaufnahme der Juden in England.

Im Jahre 1290 waren die Juden unter König I. Eduard aus England vertrieben worden, und die katholische Zeit liess es dann zu keiner weiteren Theilnahme für dieselben kommen. Allein die Reformation ist es gewesen, welche wieder ein Interesse an den Juden in weiteren Schichten des englischen Volkes erweckt hat. Besonders fühlten die Puritaner bei ihrem eifrigen Studium der Bibel und zumal des Alten Testaments ihre Aufmerksamkeit auf dieselben gerichtet; und leicht übertrug man in diesen Kreisen, was von der Treue der Gläubigen Israels während der Tage des Alten Bundes in der Schrift gesagt war, auf die Juden der Gegenwart. Ueberdem las man die zahlreichen Verheissungen, welche besonders das Alte Testament für die Juden enthält; und der lebendige Glaube an die Wahrheit der Schrift nahm die Erfüllung schnell voraus, ohne dass man immer die Bedingungen ihrer Erfüllung recht erwog. Alles dies wirkte dazu, dass sich nicht wenige in England ein ganz eigenthüm-